Quelle: Neue Presse

Mit Vollgas weiter in Richtung Hochschul-Standort

Der Lucas-Cranach-Campus nimmt mehr und mehr Form an. Nun steht fest, wie die zugehörige Stiftung aufgebaut sein wird. Sie soll sozusagen die „Software“ liefern.

Von Julia Knauer



Bei der zweitägigen Klausurtagung auf Kloster Banz kamen Vertreter vieler verschiedener Gruppen zusammen. Doch sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Mit dem Lucas-Cranach-Campus soll in Kronach ein einzigartiges Vorzeigeprojekt entstehen. *Fotos/Grafik: privat*

Kronach – Euphorie, Optimismus, Tatendrang, Aufbruchstimmung, der unbedingte Wille, ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen – all das ist in einem Pressegespräch zum geplanten Kronacher Lucas-Cranach-Campus (LCC) am Dienstag im Landratsamt förmlich greifbar gewesen. Die Verantwortlichen bezeichneten das als „den Kronacher Spirit“, der auch bei einer zweitägigen Klausurtagung auf Kloster Banz am 12. und 13. Juni allgegenwärtig gewesen sei. Das Ziel dieser Zusammenkunft war es laut Landrat Klaus Löffler (CSU), die zum Campus gehörige Stiftung auf den Weg zu bringen. Über die Ergebnisse wolle man nun informieren.

Er sprach von einer Vision, die nun endlich Realität werde. „Es ist das erste Mal in der Geschichte des Landkreises, dass wir Wissenschaft, Wirtschaft und Politik miteinander verknüpfen“, sagte er. Parallel zum Corona-Management habe man in den vergangenen Monaten das Projekt

> *„Wir müssen uns fragen: Was macht die Region attraktiv für junge Leute?“*
> **Landrat Klaus Löffler**

> *„Die Zusammenarbeit über Landkreis- und Parteigrenzen hinweg ist einzigartig.“*
> **Hans Rebhan, Stiftungs-Verantwortlicher**

LCC weiterentwickelt, das zugehörige Kommunalunternehmen gegründet und erste Liegenschaften erworben (die *NP* berichtete). Die Stiftung, um die es auf Kloster Banz ging, sei sozusagen für die „Software“ zuständig und solle sich um die weichen Standortfaktoren kümmern. „Wir müssen uns fragen: Was macht die Region attraktiv für junge Leute?“, verdeutlichte er.

Federführend verantwortlich für den Aufbau der Stiftung wird Kreisrat und stellvertretender IHK-Vorsitzender Hans Rebhan (CSU) sein, der sich bereits seit vielen Jahren intensiv um den Hochschulstandort Kronach bemüht. Er berichtete, dass 35 Teilnehmer auf Kloster Banz dabei gewesen seien, darunter Vertreter des Verwaltungsrats des Kommunalunternehmens, des Kreistags, der vier beteiligten Hochschulen, der Wirtschaft, der Kronacher Berufsschulleiter Rudolf Schirmer sowie verschiedene Dienstleister und Studentensprecher. „Das war eine sehr heterogene Zusammensetzung, aber eine äußerst homogene Zusammenarbeit“, freute er sich. Am ersten Tag habe man an verschiedenen Gesprächsstationen in Gruppenarbeit die Strukturen der Stiftung erarbeitet – also ihr Vermögen, ihren Zweck und ihre Organe. Am zweiten Tag habe es Vorträge über die geplanten Studienangebote gegeben. Außerdem habe man den Weg für die nächsten Monate festgelegt. „Die gute Zusammenarbeit über Landkreis- und Parteigrenzen hinweg ist wirklich einzigartig“, schwärmte Rebhan. Alle Akteure verbinde die Liebe zur Region und zur Innovation.

Die Stiftung sei nötig, da man neben klugen Köpfen, mutigen Ideen, geeigneten Räumlichkeiten und gutem Marketing auch finanzielle Mittel benötige – genauer gesagt „einen Mittelgeber in der Region, mit der Region, für die Region“. Natürlich werde man auch versuchen, Gelder aus München und Berlin nach Kronach zu holen, aber man wolle zusätzlich auch eine Förderquelle vor Ort haben. So habe man den Vorteil der kurzen, schnellen Wege und müsse nicht immer erst gefühlt 100 Anträge schreiben. Das werde Kronach sowohl für Professoren als auch für Studierende attraktiv machen und sei ein Alleinstellungsmerkmal. Der Landkreis werde diese Entwicklung anschieben, aber auch Wirtschaft und Gesellschaft seien gefragt, mitzumachen und sich einzubringen – sowohl mit ihren Ideen als auch finanziell.

Wenn die Stiftung für die „Software“ verantwortlich sei, sei er für die „Hardware“ zuständig, meinte Landtagsabgeordneter Jürgen Baumgärtner (CSU), der auch Vorstand des Kommunalunternehmens ist. Der LCC sei ein „Wir-Projekt“, das sei auch auf Kloster Banz ganz deutlich geworden. Er war überzeugt: „Alle gesellschaftlichen Gruppen im Landkreis werden etwas von der Stiftung haben.“

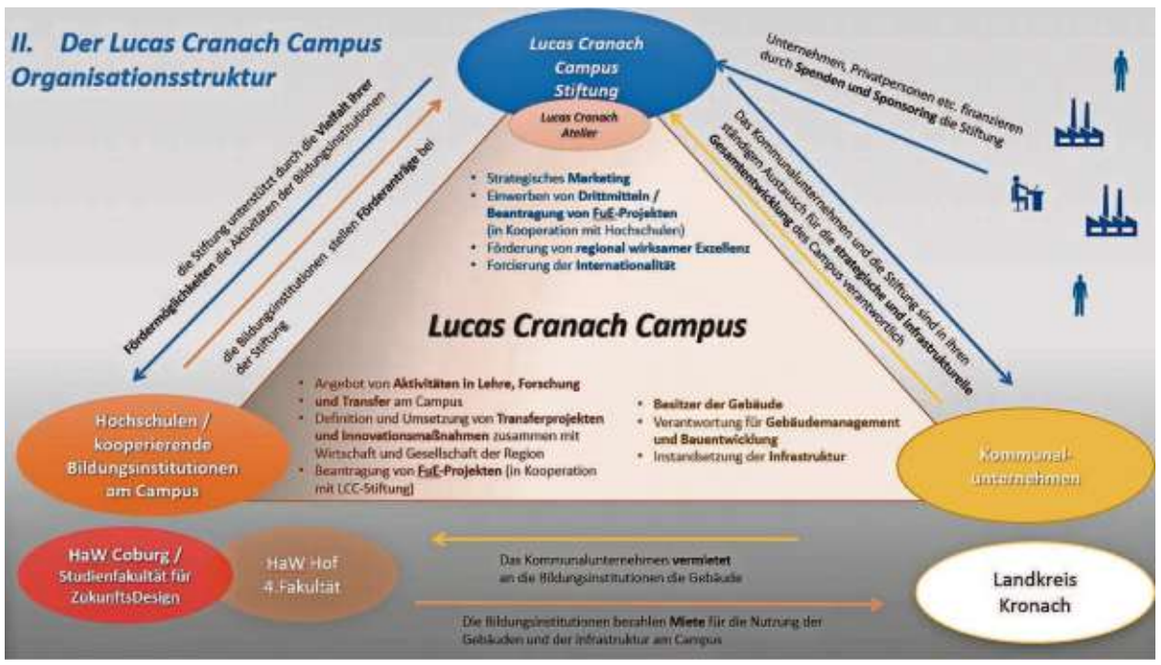
Jens Korn, der für die CSU im Stiftungsrat sitzen wird, berichtete, dass er mit einer „unglaublich guten Stimmung“ aus der Klausurtagung herausgegangen sei. Alle Gespräche habe er als extrem positiv und zukunftsgerichtet empfunden. „Die Stiftung soll eine gute Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunalpolitik sein“, sagte er. Es sei wichtig, dass der gesamte Landkreis von ihr profitiere: Sowohl Unternehmen, als auch Gemeinden werden einen Innovationsschub erfahren, war er überzeugt.

Oliver Skall vertritt die SPD in der LCC-Stiftung. Auch er zeigte sich begeistert von dem „guten Spirit“ auf Kloster Banz: Die Beteiligten hätten sich nicht nur während des offiziellen Programms intensiv ausgetauscht, sondern auch danach noch bis spät in die Nacht hinein miteinander diskutiert, wie man den Campus voranbringen könne. „Ich bin felsenfest überzeugt, dass das Projekt gelingen wird. Es sitzen wirklich alle Player in einem Boot“, meinte Oliver Skall.

Auch Stefan Wicklein von den Freien Wählern bekräftigte, dass die Stimmung ausgesprochen gut gewesen sei. „Wir dürfen hier an der größten strukturellen Entwicklung des Landkreises seit der industriellen Revolution mitarbeiten“, brachte er es auf den Punkt. Bei der Stiftung gehe es nicht nur darum, Gelder zu generieren, sondern auch darum, Identität zu stiften und vernetzend tätig zu sein. „Auch mich hat Banz begeistert. Da waren ganz viele Leute, die wirklich mit Herzblut hinter dem Campus stehen“, freute er sich.

Dem schloss sich Markus Oesterlein von der JU an: „Gerade aus Sicht der jungen Generation ist der Campus das Projekt schlechthin.“ Es fuße auf drei Bausteinen: den beteiligten Hochschulen, dem Kommunalunternehmen sowie der Stiftung. Besonders wichtig sei aus seiner Sicht, dass auch Vertreter der Studierenden auf Kloster Banz dabei – und begeistert – waren. Er war sich sicher: „Das wird eine Vorzeigeeinrichtung.“ Auch das Kronacher Nachtleben werde durch den Campus aufblühen und der ganze Landkreis werde sich zum Positiven entwickeln.

Seitens der Unternehmer nahm Dr. Schneider-Geschäftsführer Parag Shah an dem Pressegespräch teil. „Anfangs habe ich mich schon gefragt, ob das mit dem Campus etwas werden kann“, gab er zu. Doch jetzt merke man, dass aus dieser Vision tatsächlich Realität werde. Auch er habe es als außergewöhnlich empfunden, wie auf Kloster Banz wirklich alle Gruppen an einem Strang gezogen hätten. „Der Campus ist eine, wenn nicht sogar die einzige, Chance, diesen Landkreis langfristig zu erhalten und nachhaltig zu gestalten“, meinte er. Auch für die Unternehmen versprach er sich davon einen Aufschwung: Man hole junge Leute in die Region und habe die tolle Möglichkeit, durch einzigartige Studiengänge einen Hotspot für Innovation zu schaffen. Er war sich sicher, dass das Projekt Nachahmer finden werde: „Aber wir können dann sagen: Wir waren die Ersten.“



Auf Kloster Banz wurde festgelegt, wie der Kronacher Campus organisiert sein soll.

Weiteres Vorgehen

Hans Rebhan informierte, dass man in den kommenden Monaten die Strukturen der Stiftung konkretisieren werde. So brauche man einen Expertenrat und Vorstand für die fachlichen Kompetenzen sowie einen Stiftungsrat, der eher für die Aufsicht, aber auch für inhaltliche Arbeit zuständig sein werde. Auch wolle man weitere Vertreter aus der Region einbinden und müsse sich mit der Regierung als Stiftungsaufsicht abstimmen. Die Kreisgremien müssten dann die Finanzierung sowie die exakte Satzung beschließen. Im vierten Quartal des Jahres wolle man mit der Stiftung starten. Er stellte klar: „Da dürfen wir keine Zeit verlieren.“ Schließlich sollen im März 2021 die ersten Studenten kommen.